

Deckel drauf (II)!

(Die Sicht eines Patienten oder Konsumenten)

Als Redaktionsmitglied der Synapse, als Nicht-Mediziner und Nicht-Hausmann hat mich das Lesen des Textes meiner Redaktionskollegin Karin Hirschi zum Nachdenken und schlussendlich zum Schreiben animiert. Obwohl ich, wie gesagt, Nicht-Hausmann bin, ist für mich das Beispiel mit «Deckel weg und Reduzieren der Hitze» nachvollziehbar.

Weitere Punkte mit ähnlicher Wirkung beschäftigen mich:

Wie oder wo werden die Kosten im Gesundheitswesen weiter befeuert, neben der ganzen Bürokratie, welche von Behörden und Versicherern aufgebaut wird und nur zur Kontrolle und vor allem zur Gewinnung von Daten dient, die beweisen sollen, welche Gruppe für die Kostensteigerungen verantwortlich ist? Hätten nicht durch die Digitalisierung riesige Arbeitserleichterungen und damit verbunden Kosteneinsparungen in Administration und Verwaltung von Spitälern und Versicherungen erzielt werden müssen? Wurde nicht der ganze Kontroll- und Verwaltungsapparat masslos aufgebläht? Solche Gedanken kommen mir, wenn ich von der Krankenkasse die o-Rechnung für die in der Apotheke bezogenen fünf Gratis-Selbsttests bekomme, die meines Wissens vom Bund bezahlt werden. Aber auch da bin ich nicht Spezialist, schreibe weiter und überlasse Sie Ihren Gedanken und das

Feld den Spezialisten für eine Weiterführung dieser Gedanken.

Ich möchte mich auf die Sicht des Patienten fokussieren. Obwohl, auch hier bin ich nicht Spezialist. Meine Gesundheit hat mich bisher kaum je im Stich gelassen, sie hat viele Unterlassungen und Überforderungen widerspruchslos aufgefangen. Dafür bin ich ihr dankbar und weiss mein Privileg zu schätzen. Wenn ich aber doch einmal medizinische Unterstützung brauchte, habe ich immer und jederzeit freundliche, kompetente und engagierte Ärztinnen, Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger gefunden. Gut ausgebildet, freundlich und kompetent, aber alle immer unter der Last der administrativen Arbeit und des Zeitdrucks ächzend. Die ganze Bürokratie (siehe oben) und die Ansprüche von Patientinnen und Patienten sind das Problem. Wäre es vielleicht nicht sinnvoll, wenn Herr Bundesrat Berset, Spitzen des BAG, der FMH, von santésuisse, VSAO, curafutura, SBK, H+ und wie alle diese Institutionen und Interessenvertreter heissen sich zu einer Parallelsitzung zum von Karin Hirschi angeregten Milchreis-Kochkurs (allenfalls gesponsert von Interpharma) in eben dieser Berghütte träfen, und gemeinsam eine Lösung für Patientinnen und Patienten suchen würden?

Es müsste klar sein, dass jede und jeder im Gesundheitswesen Beschäftigte einen «anständigen» Lohn verdienen darf

und muss. Jede Institution und jeder Hausarzt und jede Hausärztin muss als Unternehmer ebenso einen «anständigen» Gewinn erzielen. Jeder Patient und jede Patientin will und darf weiterhin auf ein ausgezeichnetes und, neu, vielleicht einfacheres Gesundheitssystem und auf bezahlbare Krankenkassenprämien zählen. Jeder und jede Einzelne muss aber auch die Verantwortung für die eigene Gesundheit und sein/ihr Verhalten übernehmen. Ein einfacher Schnupfen braucht keinen Arztbesuch und fünf Minuten Treppensteigen oder Bewegung im Freien pro Tag ist eine Selbstverständlichkeit. Ärztinnen, Ärzte und Pflegendе bekommen ebenso selbstverständlich auch die notwendige Zeit, um ihre Arbeit mit den Menschen, die sich ihnen anvertrauen, gewissenhaft, sorgfältig und ihren Anforderungen an sich selber entsprechend ausführen zu können.

Vielleicht wäre das ein Ansatz zur Kostendeckelung? Zu einfach und zu blauäugig? Wahrscheinlich schon, aber aus Fehlern in der Vergangenheit dürfte man auch lernen. Bessermachen ist nie falsch.

Ruedi Bienz, Mitglied Redaktion Synapse